

Städtebau und Architektur Der Entwurf für die Bebauung des Areals zwischen der Kürschner- und der Rupprechtsgasse setzt die Bauten im vorgegebenen Rahmen des Bebauungsplans in den situativen urbanen Kontext. Historische Eigenarten und Maßstäblichkeiten finden ihre Übersetzung in ein räumlich ausdifferenziertes Proportionsgefüge mit klar gegliederten Baumassen und Fassaden, die sich aus dem funktionalen Gefüge ableiten. Unter bewusster Vermeidung eines kompakten Solitär's entstehen nach historisch angelegter Typologie einzelne Baukörper in individueller Ausformung und damit eine das Stadtbild an dieser prominenten Stelle mit modernen Gestaltungsmitteln aufwertende städtebauliche Lösung.

Vertikal betonte Bauskulpturen besetzen das Neubaufeld. Deren differenzierter Versatz und ausgewogene Höhenstaffelung greifen die ortsbildprägenden Fassadengliederungen in eigenständiger Weise mit einem Wand-Öffnungs-Verhältnis auf, das sich nicht formal, sondern aus der inneren Struktur der Bebauung ableitet. Der Neubau schließt die öffentlichen Stadträume am südlichen und westlichen Rand durch seine maßstäblich vermittelnde Straßenrandbebauung. Das Verweben der Baumassen des Baufeldes mit denen der Umgebung ermöglicht wechselseitig reizvolle Blick- und Raumbeziehungen.

Städtebauliche Ordnung und Gliederung des Entwurfs ermöglichen den Auftritt als kompositorisch in seiner Gesamtheit geprägtes Ensemble. Die tradierte Parzellierung wird zeitgenössisch seriell interpretiert und schafft den historischen Ort prägende städtebauliche und architektonische Merkmale, wie Einschnitte, Dachschrägen, Vor- und Rücksprünge sowie differenzierte, stehende Fensterformate. Die Gestaltungsmittel greifen auf den Fundus des Umgebenden zurück und stehen gleichzeitig für deren neue Übersetzung. Den diszipliniert und dennoch abwechslungsreich gegliederten Formenkanon der Öffnungen ergänzen funktional unverzichtbare Elemente in Form plastischer Ornamente. In Verbindung mit flächig rankender Fassadenbegrünung der beiden im Bereich der Obergeschosse geschlossenen Wandflächen können diese nicht nur als Ausdruck des Lebensgefühls unserer Zeit, sondern auch als, wenn gleich nicht sehr großflächiger, Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas wirken. Material- und Farbgestaltung vermitteln zur historischen Nachbarschaft. Die Gebäude erhalten ein individualisierendes Wechselspiel von differenziert geschichteten Putzoberflächen in Kalkstein-farbiger monochromatischer Nuancierung mit Akzenten frisch-blauen Indigos ($C_{16}H_{10}N_2O_2$), u.a. für die Maschrabias (Sonnenschutz), wenn beschaffbar, auch gern in Original Waid-Blau, dem ehemaligen Gold von Erfurt. Die denkmalgeschützte Bausubstanz soll, unter Wahrung der denkmalgeschützten historischen inneren und äußeren Gliederung mittels Wiederherstellung der Fassadenstrukturen in der klassizistisch anmutenden Fassung, behutsam modernisiert in das neue Quartier einbezogen sein.

Funktionsstruktur Der Neubau nimmt Geschoßwohnungen unterschiedlicher Größe in der geforderten Vielfalt systematisch wiederholend und rationell geschoßübergreifend auf. Wohnungsschlüssel und Wohnungsgrößen folgen damit den Forderungen der Auslobung. Alle Wohnungen im Neubau verfügen über attraktive Freisitze. Schlafzimmer sind in allen Bereichen aus Schallschutzgründen von der, insbesondere in der Nachtsituation stark begangenen, Kürschnergasse abgewandt. Die Bäder haben Außenraumbezug und sind so natürlich belicht- und belüftbar. Durchgesteckte Wohnräume nutzen tageszeitspezifische Besonnungen und ermöglichen Querlüftung.

Das Erdgeschoss entlang der Kürschnergasse, an der Ecke zur Rupprechtsgasse, bietet sich für öffentlichkeitsbezogene Nutzungen in Form von Gastronomie, Läden und Dienstleistungen an. Der Bestandsbau Pils 14 erfährt eine analoge horizontale Funktionsgliederung. Das Gebäude Pils 15 kann auf allen Ebenen der Wohnnutzung zugeführt werden.

Das gesamte Baufeld ist in den zulässigen Grenzen zweigeschossig unterkellert. Die Untergeschosse enthalten gemeinschaftlich oder individuell nutzbare Abstellräume, Technikbereiche und eine Tiefgarage mit 24 Stellplätzen, die über eine Autoliftanlage verkehrlich an die Rupprechtsgasse angeschlossen ist. Je Nutzungseinheit steht damit ein Stellplatz zur Verfügung. Auskömmliche Flächen sind für Fahrräder u.ä. reserviert. Die Treppenhäuser und Personenaufzüge erschließen selbstverständlich auch die Untergeschosse. Die Bestandskeller unter der Kürschnergasse 14 und 15 können mit vertretbarem Aufwand

ebenfalls barrierearm an die Tiefgarage angebunden werden. An die Treppenhäuser angrenzende Räume dienen im Erdgeschoss als gemeinschaftliche Abstellflächen, im Untergeschoss der stadtwirtschaftlichen Entsorgung. Der Transport der Müllbehälter erfolgt durch den Hausmeisterdienst über den Auto-Lift.

Barrierefreiheit Die Gewerbeeinheiten und alle Wohnungen im Neubau sowie in der Pilse 14 sind ebenerdig bzw. barrierefrei durch Aufzüge erreichbar. Sonderräume, wie Sanitärräume und Küchen können für Rollstuhlfahrer quantitativ und qualitativ anforderungsgemäß gestaltet werden.

Baukonstruktion Die Konstruktionen der Außenwände und Decken aus mehreren über Kreuz flach aufeinanderliegend verleimten Brettsperrholzlagen ermöglichen eine nachhaltige und bauzeitoptimierte Lösung. Insbesondere die kurze Montagezeit der technologisch hochmodern vorgefertigten Tragelemente entspricht der beengten Situation in der Erfurter Innenstadt. Baubiologisch unbedenkliche und ökologisch fortschrittliche Lösungen für Dämmung und Putzflächen ergänzen dieses Konzept. So kommen hier ebenfalls klimaneutral produzierte und bei Bedarf recyclebare Materialien wie Lehm und Holzfasern zum Einsatz.

Erhöhter Trittschallschutz, Schallschutzfenster mit 3-fach-Verglasung, kontrollierte Wohnraumlüftung, generell erhöhte Schallschutzanforderungen an die Konstruktion und Gebäudetechnik kennzeichnen ein dem Stand der Technik und aktuellen Anforderungen gerecht werdendes Bauwerk. Energetisch wird die EnEV zugrunde gelegt. Darüberhinausgehende Standards unterliegen der Festlegung durch die Bauherrschaft. Den sommerlichen Wärmeschutz begünstigen das gewählte Wand-Öffnungs-Verhältnis, außenliegende flexible Sonnenschutzanlagen bzw. Fensterläden.

Teile der Fassadenfläche erhalten eine dauerhafte Begrünung. Hierfür sind Rankbepflanzungen in einem nach Himmelsrichtung differenzierten Spektrum vorgesehen. Dem Winteraspekt folgend werden immergrüne Pflanzen bevorzugt. Die Auswahl der Pflanzen berücksichtigt die Überwinterung im Freien. Die Bewässerung erfolgt automatisiert. Die Fassadenbegrünung zielt neben der nachhaltigen Verbesserung der Wohnqualität mit positiven Auswirkungen auf das unmittelbare Umfeld auch auf die - durchaus historisch konnotierte - architektonischen Wirkung. Fassadenbegrünungen, insbesondere mit Spaliergehölzen haben trotz aller Urbanität in der Region eine lange Tradition. Durch das Blattwerk kann Kohlenstoffdioxid aus der Umgebungsluft gebunden und Sauerstoff gebildet werden. Die Verdunstung von Wasser über die Blätter erhöht die Luftfeuchtigkeit und senkt die Temperatur in der unmittelbaren Umgebung. Die Absorption von Staubteilchen auf der Blattoberfläche reduziert die Luftbelastung. Die Begrünung schützt die Fassade vor unmittelbarer Sonneneinstrahlung und vermindert das Aufheizen der Außenwände. Schließlich wirken sich begrünte Fassaden positiv auf das Schallreflexionsverhalten aus und können Lärmbelastungen mindern. Außerdem trägt allein der Anblick frischen Grüns zum allgemeinen Wohlbefinden in einer ansonsten hochgradig versiegelten Umgebung bei.

Nachhaltigkeit Der Entwurf erfüllt mit seinem strukturellen Ansatz Nachhaltigkeitskriterien insbesondere hinsichtlich ökologischer, ökonomischer, sozialer und technischer Qualität. Hierbei ist der ganzheitliche Entwurf auf die Reduzierung von Emissionen, die Verminderung von Ressourceninanspruchnahme und die Optimierung von Materiallebenszyklen ausgerichtet. Das Gebäude ermöglicht Behaglichkeit und Nutzerzufriedenheit. Angemessene Gestaltungs- und Detaillösungen sind Ausdruck einer in jeder Hinsicht langlebigen Qualität. Das Grundrissgefüge lässt insbesondere in den Wohnungen Gestaltungsspielraum für Anpassungen an sich entwickelnde Wohn- und Lebenskonzepte.

Energiekonzept Das Energiekonzept versteht sich als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie. Es zielt in seinen Schwerpunkten auf die Minimierung des Energiebedarfs, auf die Optimierung der Heiz- und Kühlsysteme sowie eine nachhaltige Energieversorgung. Der hohe Standard der Gebäudehülle entspricht den aktuellen Normen und Richtlinien, reduziert Verluste durch Wärmebrücken und trägt ebenfalls zur Senkung des Energiebedarfs bei. Über die hohen Fenster fällt ausreichend Tageslicht in die Räume. Natürliche Lüftung ist in Abhängigkeit von den Funktionen und den Schallschutzanforderungen grundsätzlich in allen Bereichen möglich. In Verbindung mit der Energieversorgung über die anstehende Fernwärme ergibt sich ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept.